

§. 3.

Schnelle weitere Ausbreitung des
Christenthums.

Diese ist erstaunenswerth. Die Rede Petri am ersten christlichen Pfingstfest brachte 3000 zu der Gemeine; in und außer Jerusalem und unter den Heiden bildeten sich gar bald solche Vereine. Die sonst so schüchternen Freunde Jesu bekennen ihren Glauben unerschrocken vor Hohen und Niedrigen; die Lehre von Jesu dem Gekreuzigten, vielen Juden ein Aergerniß und den Heiden erst eine Thorheit, gewinnt immer mehr Anhänger und bald finden wir christliche Gemeinden auch in andern Gegenden von Asien, so wie in Griechenland und Italien, ohne daß man jedoch die Stifter von allen einzelnen angeben kann, so wie man auch von den wenigsten Aposteln weiß, welche Schicksale sie erfahren und wo sie überall gelehrt haben. Wahrscheinlich sind sie meistens um der Religion Jesu willen umgebracht worden. Johannes hat, nach mehreren Zeugnissen, am längsten unter ihnen gelebt und soll zu Ephesus, wo er sich zuletzt aufhielt, 99 Jahr alt, im J. 100 gestorben seyn. Die Christen nannten sich anfangs Brüder, Gläubige, endlich nach Apostelgesch. 11, 26. Christianer, Christen, Anhänger des Messias.

Auch hier vereinigten sich, wie so oft in der Welt für die Erreichung göttlicher Absichten, viele dem Christenthum günstige Umstände. Eine mehr als alles Bisherige befriedigende Religionslehre war hohes Bedürfniß. fand zwar das Christenthum unter den Juden, die auch unter andern Völkern die Hoffnung auf einen Messias ausgebreitet hatten (Matth. 2.), und in den jüdischen Grundlehren einen vorbereiteten Boden, so war doch der Zustand des Volkes, da sich so verschiedne religiöse Secten gebildet hatten, beklagenswerth. Die Partey der Pharisäer war zur Zeit der Makkabäer entstanden. Sie sonderten sich von andern stolz ab, nahmen zu dem Gesetze Moses noch eine Menge mündlicher Ueberlieferungen (Traditionen) an, die von Moses herkom-